

Zwei «Glarnerhalse» und ihre Liebe zum Naturjodel



Jodeln in der Natur: An seinem Wohnort in Oberhaslen jodelt das Glarner Ehepaar besonders gern.

Bilder Maya Rhyner

Kurt Annen und Annarosa Streiff verbindet eine ganz besondere Leidenschaft: Sie sind begeisterte Naturjodler und wollen möglichst viele mit ihrer Begeisterung anstecken.

Von Antonella N. Nicolì

Haslen. – Wenn sie irgendwo stünden, ohne irgendwelche Hilfsmittel, sondern mit den Händen in den Hosentaschen, und ihren Melodien, ihren Stimmen. Und wenn dann ihre Musik den Menschen unter die Haut gehe, sie berühre – das sei es, was das Jodeln für ihn ausmache, sagt Kurt Annen. «Es ist unglaublich schön», pflichtet ihm Annarosa Streiff bei.

Kurt und «Annarös» sind Naturjodler aus Leidenschaft. Als «Hobby» will es Streiff nicht bezeichnen. Es sei viel mehr als das. Schon als Kind, auf der Alp in Braunwald, gehörte das Jodeln zu ihrem Alltag. Da jodelten die Eltern etwa, während sie die Kühe melkten – und die Kinder machten mit. Und Annen, der in Glarus und Ennenda aufgewachsen ist, hat das Jodeln ebenfalls in die Wiege gelegt bekommen. Schon sein Vater war im Jodelklub; sang, wann immer er mit dem Sohn unterwegs war, und gab ihm die Leidenschaft weiter.

«Juuze sind wie Märchen»

Kennengelernt haben sich die beiden denn auch beim Singen. Als Kurt Annarosa nämlich vor vielen Jahren während eines Kurses fragte, ob sie nicht auch dem Jodlerklub «Glärnisch» beitreten wolle. Dort wirkten die beiden jahrelang mit: Annen fast 30 Jahre, Streiff etwa halb so lang.

Ausgetreten sind sie am Ende auch nicht, weil sie keine Freude an der Sache mehr hatten, sondern weil der Naturjodel im Jodelverein zu kurz kam. Die 48-Jährige weiss um den Unter-

schied zwischen dem Jodeln im Chor und dem Naturjodel. Das «Jodellied» beschreibt sie als Männerchorlied mit Jodel-Refrain. Der Naturjodel sei hingegen eine traditionelle Melodie, ein «Juuz», der überliefert werde. «Man kann Naturjodel einem gewissen Gebiet oder sogar einzelnen Familien zuordnen», führt Annen aus. «Sie sind ein bisschen wie Märchen, die mündlich weitergegeben werden und sich im Laufe der Zeit verändern.» Dieser Gesang, dessen Ursprung im Älpleralltag liegt, sei frei von den «Raffinesen» moderner Jodelkompositionen und schon allein deshalb die natürlichste Form des Jodel.

«Glarnerhals bleibt Glarnerhals»

«Wir erlauben uns jetzt alles», sagt Streiff mit einem Lächeln. Sie wolle nicht mehr darüber nachdenken müssen, ob sie eine gehörte Melodie auch richtig wiedergebe. Wenn sie einen Jodel aus einer anderen Region singe, höre es sich wegen der Dialektfärbung ohnehin nie ganz gleich an wie

das Original. «Glarnerhals bleibt Glarnerhals», sagt Streiff.

Doch genau diese Differenzen, das «freie» Singen ohne Einhaltung vieler Richtlinien, gefällt ihr auch besonders. «Die Musik soll leben», sagt sie. Deshalb lernt sie die Naturjodel auch nur übers Gehör, ohne die heutzutage vorhandenen Verschriftlichungen.

Sie verliebe sich in einen «Juuz» und höre ihn dann so lange, bis sie ihn sich aneigne. «Dann bekomme ich ihn zu hören», ergänzt Annen, «und wenn er mir gefällt, entwickle ich einen Zweitjodel dazu.»

Denn beim Jodeln hat die Pflegefachfrau das Sagen. Sie ist die Erstjodlerin, die «die Geschichte erzählt», und Annen begleitet sie. «Dabei kann er aber sehr kreativ sein und hat sogar mehr Gestaltungsraum als ich», sagt Streiff. Ähnlich ist es auch beim Gruppenjodeln, bei dem der Erst- und der Zweitjodler von einem «Klangteppich» anderer Sänger begleitet werden. «Das Lässige daran ist, dass jeder einfach mitsingen kann», sagt Streiff.

Das Ehepaar erfreut sich nicht nur selbst der Musik – es will diese auch anderen näher bringen. Zum Beispiel an den Workshops, die es seit drei Jahren in der Buchhandlung Wortreich

anbietet. Dort werde nicht der typische Kehlkopfschlag geübt, sondern «lustvoll» gesungen.

«Ich mag die Bühnensituation nicht», sagt Streiff. «Mein Hauptanliegen ist es, Menschen wieder zu ihrer Stimme finden zu lassen und sie zum Singen zu bringen.» Genau die Unbeschwertheit an den Workshops führe immer zu schönen Resultaten. «Und wer zu Beginn sagt, er könne nicht singen, entpuppt sich meist als wunderbarer Begleiter.»

«Das Jodeln öffnet Türen»

Auch im eigenen Haus in Oberhaslen jodelt das Paar viel. Die fünf Kinder der Patchworkfamilie sind zwar ausgezogen, doch ruhig dürfte es kaum geworden sein. «Sie singt morgens bis abends», sagt Annen über seine Frau.

Das Haus – in dem die beiden vor drei Jahren eingezogen sind, nachdem sie ihr halbes Leben in Ennenda verbracht hatten – eigne sich gut zum Jodeln. «Wir sind hier mitten in der Natur», sagt Annen. «Uns laufen Rehe durch den Garten, und die Nachbarn freuen sich, wenn wir jodeln.»

Der 60-Jährige, der lange Lehrperson für zusätzliche Schulangebote im Kanton war, hat nun auch sein Büro in Oberhaslen. Für die Stiftung für Berufspraxis «Die Chance» unterstützt er Jugendliche aus schwierigen Verhältnissen in der Lehre.

Doch nicht nur im Glarnerland lassen die beiden von sich hören. «Wir reisen unheimlich gerne», sagt Streiff. Im Ausland komme das Naturjodeln stets gut an. Die Leute seien begeistert vom exotischen Gesang und wollen mehr hören. Auch in Berlin haben die beiden schon Workshops angeboten. Das Jodeln ist also nicht nur Tradition – «es öffnet Türen».

Naturjodel-Workshop, Buchhandlung Wortreich, Glarus: Sonntag, 6. April, 10 bis 16 Uhr, Anmeldung: www.wortreich-glarus.ch



Gemeinsame Leidenschaft: Beim Singen haben die beiden zueinandergefunden.